Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Anton Stehle in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neußerstr 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Nr. 192. Mittwoch, 15. Juli 1896 (Heinrich). 30. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der geplante Balkanbund.

Vor einigen Tagen wurde aus Belgrad gemeldet, Kaiser Franz Joseph habe die Herrscher von Rumänien, Serbien und Bulgarien zu der im September stattfindenden feierlichen Eröffnung des verbesserten Schiffahrtsweges durch das „Eiserne Thor“ eingeladen. Eine solche Begegnung der Fürsten aller vier Donaustaaten auf Einladung Oesterreich-Ungarns würde von Rußland an sich schon mit scheelen Augen betrachtet werden; ganz besonders gilt dies aber jetzt, wo das Mißtrauen Rußlands durch das Projekt einer engeren Verbindung der Balkanstaaten einmal geweckt ist. Allerdings kann man Rumänien nicht eigentlich zu den Balkanstaaten rechnen, und es mag ja auch fraglich sein, ob es in einen förmlichen Bund der Balkanstaaten eintreten würde; zweifellos aber könnte die Gründung eines Balkanbundes, dem natürlich die Türkei nicht angehören würde, dem rumänischen Königreiche nur erwünscht sein. Rumäniens erster Grundsatz ist die volle Wahrung seiner Unabhängigkeit, und das bringt die Rumänen trotz der Religionsverwandtschaft mit den Russen, und trotz mancher Reibereien mit den russenfeindlichen Ungarn in einen stillen Gegensatz zu Rußland; denn da Rußland nach wie vor nach dem Besitze Konstantinopels strebt, ihr Weg dorthin zu Lande aber nur durch Rumänien und Bulgarien gehen kann, so ist es natürlich, daß man in diesen beiden Ländern — und wenn vorübergehend auch noch soviel von brüderlicher Liebe zu Rußland geredet wird — eine gute Portion Mißtrauen gegen Rußland nie los wird.

Da nun ein Bund der christlichen Balkanstaaten thatsächlich keine anderen Ziele verfolgen könnte, als 1) Stärkung des christlichen Elements gegenüber der Türkei, und 2) eine Art Versicherung auf Gegenseitigkeit gegenüber Versuchen anderer Mächte, auf kriegerischem oder auch diplomatischem Wege einen beherrschenden Einfluß in den kleineren Balkanstaaten zu erlangen, und dadurch deren Selbstständigkeit zu schmälern, so könnte den Rumänen, die dasselbe Interesse haben, die Gründung eines Balkanbundes nur angenehm sein. Weitere Meldungen haben nun bestätigt, daß seitens Oesterreichs die Könige von Rumänien und Serbien Einladungen zur feierlichen Eröffnung des Eisernen Thores erhalten haben. Ob der Bulgarenfürst auch eine Einladung erhalten hat, ist bis jetzt noch nicht sicher bekannt. Wäre er ein unabhängiger Fürst, so würde er, so unsympathisch er persönlich auch dem Kaiser Franz Joseph sein mag, gemäß den Regeln der internationalen Höflichkeit gewiß nicht übergangen werden. Da er aber Vasall des Sultans ist, so könnte er nur dann eine Einladung erhalten, wenn auch der Sultan eingeladen würde, an der Feier persönlich (was aber ganz ausgeschlossen ist) oder durch einen Vertreeer sich zu beteiligen. Davon hat man bis jetzt aber noch nichts gehört; vielleich wird darüber noch erst verhandelt.

Würden die drei Fürsten der unteren Donaustaaten an der Feier teilnehmen, so wären freilich noch nicht alle der bei dem Projekte eines Balkanbundes in Betracht kommenden Fürsten versammelt. Ob Griechenland eingeladen würde, in einen solchen Bund einzutreten, ist allerdings fraglich, da es durch türkische Provinzen ziemlich weit von den anderen christlichen Balkanstaaten getrennt ist und vielfach auch in seinen Interessen mit diesen nicht übereinstimmt. Dagegen ist es sicher, daß ein Balkanbund kaum ohne Montenegro abgeschlossen würde. Montenegro ist zwar ein kleines und armes Land, aber es hat eine tapfere Bevölkerung, eine an Kriegsruhm reiche Vergangenheit und das älteste und angesehenste aller christlichen Fürstenhäuser auf der Balkanhalbinsel. Und das fällt doch so sehr ins Gewicht, daß sogar bestimmt behauptet wurde, der Fürst von Montenegro solle das Haupt des Balkanbundes werden. Er ist ja auch von der serbischen Bevölkerung gerade in dieser Erwartung kürzlich höchst begeistert bei seinem Besuche in der serbischen Hauptstadt begrüßt worden. Dieser Besuch galt allgemein als ein vorbereitender Schritt zur Gründung des so viel besprochenen Balkanbundes. Um so mehr fiel es auf, daß der Fürst der „Schwarzen Berge“ dann nicht auch die bulgarische Hauptstadt besucht hat.

Uns scheint dies aber leicht begreiflich. Ganz abgesehen von der geringen Achtung, die Fürst Ferdinand von Bulgarien genießt, konnte Fürst Nikolaus von Montenegro wohl verlangen, daß der abhängige Bulgarenfürst, zudem ein viel jüngerer Mann, zuerst zu ihm nach Cettinje komme, bevor er auf seinen Besuch in Sofia rechnen darf. Namentlich aber geht es doch überhaupt nicht an, daß vor aller Oeffentlichkeit die vorbereitenden Schritte zu einem Bündnis mit einem Vasallen des Sultans geschehen. Solange Ferdinand nicht unabhängiger Fürst von Bulgarien ist, kann er keine formellen Bündnisse mit fremden Staaten schließen. Das schließt allerdings nicht aus, daß etwa geheime Abmachungen zwischen ihm und den anderen Balkanfürsten getroffen werden, Abmachungen, bei denen u. a. dann auch seine völlige Lostrennung von der Türkei bei der nächstigen günstigen Gelegenheit zweifellos ausbedungen würde. Aus alledem ergiebt sich für uns, daß zwar ein förmliches Bündnis der christlichen Balkanstaaten fürs Erste kaum verwirklicht werden dürfte, daß aber der Abschluß geheimer Verträge allerdings nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. Juli.

* Den Gerichtsvollziehern am Amtsgericht I. Berlin, ist folgende Verfügung des Amtsgerichts-Präsidenten Beseler bekannt gegeben worden: „Es hat sich herausgestellt, daß die Gerichtsvollzieher in Berlin und Umgegend bei Zwangsvollstreckungen fast allgemein den Versteigerungstermin erst am Morgen des Versteigerungstages öffentlich bekannt zu machen pflegen. Ein derartiges Verfahren erscheint durchaus unrichtig und entspricht den im § 77 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher getroffenen Bestimmungen in keiner Weise. Auf Anweisung des Herrn Kammergerichts-Präsidenten wird den Gerichtsvollziehern des Amtsgerichts I. hiermit aufgegeben, den Versteigerungstermin in gewöhnlichen Sachen spätestens drei Tage vorher, in wichtigen Sachen aber eine Woche vorher bekannt zu machen.“ Da diese Verfügung auf Anweisung des Präsidenten des Kammergerichts ergangen ist, so ist anzunehmen, daß sie für die ganze preußische Monarchie Gültigkeit haben soll. Die Gerichtsvollzieher am Amtsgericht I Berlin haben, wie aus ihren Kreisen verlautet, die bisherige Praxis befolgt, um die Schuldner in die Lage zu versetzen, bis zum letzten Augenblick mit ihren Gläubigern ein Vergleichsverfahren eingehen zu können, ohne daß in derartigen Fällen ihr Schuldkonto mit Insertionskosten belastet werde.

* Der Friedrichstädter Bürgerverein machte am Sonntag, den 12. d. Mts., einen Ausflug mit Damen zur Mahnert-Mühle. In Hochdahl wurde der mit der Bahn ankommende Verein von einer Musikkapelle empfangen und unter heiteren Klängen durch den schönen Wald bis zum Festlokal begleitet. Hier waren für die Damen und Kinder besondere Belustigungen vorbereitet, während die Herren sich beim Scheiben-Schießen amüsieren konnten, und waren die schönen Nachmittagsstunden für die Beteiligten leider viel zu früh vorüber. Nach eingetretener Dunkelheit wurde der Rückmarsch bei Lampionsschein und unter Begleitung der Kapelle angetreten, wobei man häufig den Wunsch aussprechen hörte, solche Feste öfters zu veranstalten. Dem Vorstand des Vereins, der die Arrangements getroffen, sei hiermit der Dank für die genußreichen und fröhlichen Stunden ausgesprochen.

§ Gelegentlich des diesjährigen Schützenfestes wird dem Düsseldorfer Publikum eine ganz besondere Schaustellung durch die weltbekannte „Ehlbeckſche Menagerie“ geboten. Nach den Berichten von anderen großen Zeitungen aus Köln, Elberfeld, Bochum, Metz, Wiesbaden, Stuttgart, Wien usw. zu urteilen, muß die Ehlbeckſche Menagerie einzig in ihrer Art sein. Dieselbe enthält die seltensten Tiere (z. B. Nilpferd, behaartes Rhinozeros, Chimpanse, Orang-Utang), sowie auch die reichhaltigste Auswahl einzelner Arten. Der Düsseldorfer ist durch seinen zoologischen Garten allerdings etwas verwöhnt und muß eine Menagerie hier unbedingt auch etwas Besonderes bieten, um Anklang zu finden. Und etwas ganz Besonderes bietet dieselbe auch durch die Dressur der wilden Bestien. Die Tierbändiger Mr. Montino und M. Thomson haben es hierin zu solcher Meisterschaft gebracht, daß man versucht ist, den Berichten über die Vorstellungen nicht eher Glauben zu schenken, bis man die Produktionen mit eigenen Augen gesehen hat. Wir können den Besuch daher nur jedermann empfehlen und werden später noch auf die vorgeführten Leistungen im einzelnen zu sprechen kommen. — Auch kann man am Sonntag Morgen auf dem Schützenplatze ein anderes gar eigenartiges Schauspiel genießen: in einer Restaurationsbude wird nämlich Sonntag Morgen früh gegen 5 Uhr ein großer Ochse von 10 Centner am Spieße gebraten; gegen 9 Uhr morgens werden die ersten Portionen davon verabreicht; wer also für filet de boeuf roti schwärmt, hat Gelegenheit, seiner Liebhaberei Genüge zu thun.

* Am vergangenen Sonntag fand in der Wirtschaft des Herrn Striepecke die letzte und Hauptversammlung des Oberbilker St. Sebastianus-Schützen-Vereins statt. Auf der Tages-ordnung der Versammlung stand die Ergänzungswahl des Vorstandes. Gewählt wurden der Herr Destillateur und Händler Joseph Drösser (Kölnerstraße), zum Festordner, Herr Ludwig Moublen als Major des uniformierten Corps, und Herr Gabriel Kremer, welcher bereits 3 Jahre als Kassierer fungiert hat, auf die gleiche Zeit einstimmig wiedergewählt. Die Begeisterung für das diesjährige Schützenfest war eine große und allgemeine, so daß zu erwarten steht, daß auch das diesmalige Schützenfest sich seinen Vorgängern würdig anreihen und einen guten und würdigen Verlauf nehmen wird.

* Die Kundgebungen aus Radfahrerkreisen gegen den Radfahrunfug mehren sich. Man begreift sehr wohl, daß das Verschulden einzelner Radler verhängnisvoll für die gesamte Radfahrerwelt werden kann, der man erst vor kurzem durch die Freigabe der meisten Straßen Berlins so sehr entgegengekommen ist. Aus dieser Erwägung heraus hat die Allgemeine Radfahrer-Union (Vorsitzender Lindstedt) eine eigene „Radfahrerpolizei,“ genannt „Ordnungskommission der Berliner Radfahrer,“ gebildet. Diese Ordnungskommission, die die Stelle einer radfahrenden Polizei vertreten und mit gewissen polizeilichen Befugnissen ausgestattet werden soll, hat gegen die Uebergriffe der Radfahrer einzuschreiten. Die Kommission soll ihr Hauptaugenmerk nicht darauf richten, Radfahrer anzuzeigen, die einmal eine verbotene Straße befahren, sondern sie soll Belästigungen des Publikums und Gefährdungen des Verkehrs vorbeugen und Ausschreitungen zur Anzeige bringen. Die Kommission soll sofort ins Leben treten, wenn der Polizeipräsident seine Genehmigung dazu gibt.

]:[Gerhard N. wurde wegen Mißhandlung angezeigt. Er hat einem 19 Jahre alten Polsterer mit einer Düngergabel durch die Backe gestochen, zwei Zähne im Munde wurden noch mit ausgestoßen.

]:[Verhaftet wurde der Tagelöhner Theodor D., der bei der Derendorfer Frühkirmes in eine „süße Bude“ brach und eine Menge Leckereien stahl. Nach dem Diebstahle wurde er flüchtig und kehrte gestern in die Stadt zurück.

]:[Vor einiger Zeit versuchten Diebe in ein Geschäft an der Schadowstraße einzubrechen, wurden jedoch bei der Arbeit durch einen Schutzmann gestört, zwei andere entkamen. Einer derselben wurde gestern in der Person des Robert T. verhaftet.

]:[In der Brunnenstraße wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag dem Pferde eines Faßhändlers der Schweif an der Wurzel abgeschnitten. Der rohe Mensch, der diese ruchlose That verübte, ist ermittelt. Hoffentlich bekommt er eine exemplarische Strafe.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 13. Juli. Der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter E. aus Grevenbroich, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten wegen Mißhandlung verbüßt, erhielt heute noch 4 Monate dazu, weil er den Fabrikarbeiter Adam Jung mit einem Stocke geprügelt hat. — Der gemeinschaftlichen Mißhandlung des Paul Heinrichs waren angeklagt sechs Burschen aus Düsseldorf, einer soll sich eines Messers bedient haben. Die Strafkammer sprach drei Angeklagte frei, verurteilte den Kaspar B. zu 2, Heinrich N, Lukas G. und Franz K. zu 3 Monaten Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Z zu Düsseldorf hat bei Gelegenheit der Kirmes zu Oberbilk einen andern Arbeiten einen Stein an den Kopf geworfen. Für diese Mißhandlung erhielt er 3 Monate Gefängnis, welche als durch Haft verbüßt erklärt wurden. — Des Betrugsversuchs war angeklagt der Handelsmann Heinrich H. zu Garath. Im Februar brannte ihm die Scheune ab; als der Brandschaden mit der Aachener-Münchener Versicherungsgesellschaft reguliert werden sollte, gab er an, es seien ihm in der Scheune 700 Centner Stroh, Heu, Hafer ꝛc. Nach Aussage der Zeugen soll nicht die Hälfte von dem angegebenen Vorrat in der Scheune gewesen sein. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugsversuchs zu 3 Monaten Gefängnis, der Staatsanwalt hatte 2 Monate beantragt.

]:[Sitzung der Berufungskammer vom 13. Juli. Ein Händler wurde vom Schöffengerichte zu Düsseldorf mit 50 M. bestraft, weil er Apfelkraut mit Stärkesyrup vermischt verkauft hat. Er legte Berufung ein, die Berufungskammer fand eine Erhöhung der Strafe nicht für angemessen, legte aber dem Kaufmann die Kosten zur Last. — v. H. annoncierte als „Praktischer Vertreter“ der Naturheilkunde und die Anklage fand darin eine Bezeichnung, die beim Publikum den Glauben erwecken könne, v. H. sei eine geprüfte Medizinalperson. Er wurde vom Schöffengerichte und auch in der Berufungsinstanz freigesprochen. — Ludwig L. wurde vom Schöffengerichte zu Gladbach wegen Bedrohung zu 30 M. event. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer auf 15 M. event. 3 Tage Gefängnis. — Drei Arbeiter zu Uerdingen, welche von einer Fabrik entlassen waren, trieben sich noch skandalierend in der Fabrik umher, trotzdem sie wiederholt ausgewiesen wurden. Das Schöffengericht zu Uerdingen sprach sie frei, die Berufungskammer jedoch verurteilte den Norbert W. zu einer Woche, den vorbestraften Heinrich W. zu einem Monat Gefängnis, B. wurde freigesprochen. — Der Lotteriekollekteur B. hatte nach Crefeld verschiedene Einladungen zum Spielen in der Mecklenburgischen Lotterie geschickt und war dieserhalb vom Schöffengerichte zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein und begründete diese damit, er sei in Neuwied wegen Lotterievergehens verurteilt, die Crefelder Fälle lägen vor dem Urteil in Neuwied, seien also in demselben enthalten. Die Berufungskammer pflichtete dem bei und sprach ihn von der Crefelder Strafe frei.

÷ **Eller**, 14. Juli. In letzter Zeit scheinen Eller und Oberbilk als Anziehungspunkte der umherziehenden Söhne der Pußta eine hervorragende Rolle zu spielen. Dies zeigte sich wieder so recht in verflossener Woche, wo man Gelegenheit hatte, das wüste, schamlose Treiben der Gesellen in unmittelbarer Nähe einer, an der Grenze von Eller und Oberbilk gelegenen Wirtschaft zu beobachten. Anstand und gute Sitte scheinen ihnen böhmische Dörfer zu sein. Wenn auch die Nachbarn des Sammelplatzes dieser Horden von denselben einen finanziellen Vorteil erzielen, so dürften doch deren Lokale, die an gewissen Tagen vollständig belagert sind, in den Augen des Publikums bedeutend an Ansehen verlieren. Es wäre wirklich dringend erwünscht, daß dem ärgniserregenden Gebahren jener Eindringlinge, durch Organe, welche dazu berufen sind, Einhalt geboten würde. Hoffentlich genügt dieser kurze Hinweis.

* **Elberfeld**, 15. Juli. Ein schreckliches Jagdunglück hat sich vor wenigen Tagen in der Nähe von Corbach (im Waldeck'schen) ereignet. Dort hatten sich zwei Elberfelder, der Kartoffelhändler W. und der Fouragehändler K. des abends auf die Rehjagd begeben und einen Ackerer mit dem Absuchen eines Gebüsches beauftragt. Als der Ackerer einige Zeit später herangekrochen kam, glaubte K. in der Dunkelheit, ein Reh vor sich zu haben, er legte an, drückte los und schoß die Ladung dem Ackerer so unglücklich in den Kopf, daß er schon wenige Minuten nachher sein Leben aushauchte. K. wollte sich, nachdem er sah, welches Unheil er angerichtet hatte, ebenfalls erschießen, er wurde hieran jedoch von W. gehindert. K. stellte sich später der Gerichtsbehörde, wurde aber gegen eine Kaution von mehreren 1000 M. vorläufig auf freiem Fuße belassen. Der Getötete ist 46 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

* **Wesel**, 15. Juli. Hier ertrank ein Soldat des 56. Infanterie-Regimentes. Ein Kamerad, der ihn retten wollte, zog sich schwere Verletzungen zu.

* **Hamm**, 13. Juli. Die Zahl der Zwangsversteigerungen hat im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm im Jahre 1895 gegenüber dem Vorjahre um sechzig zugenommen. Im ganzen wurden voriges Jahr im Königreich Preußen 11536 Zwangsversteigerungsverfahren beendet gegen 11404 im Jahre 1894. Der gesamte Flächeninhalt der versteigerten Grundstücke betrug 88405 Hektar. In den östlichen Provinzen ist eine bedeutende Abnahme der Zwangsversteigerungen zu verzeichnen.

✳ Ein Opfer der Schuld.

Aus dem Holländischen der „Mathilde“ (Melati von Java).
Von L. v. Heemstede.

„Aber wohl unser Mitleid.“

„Nein, das finde ich nicht, im Gegenteil, man müßte ihn dann noch mehr bedauern, weil nicht allein sein Körper, sondern auch seine Seele krank wäre.“

„Solche feine Entscheidungen sind mir zu hoch,“ sagte Eduard, und der Ton seiner Stimme klang scharf, „ich weiß nur, daß jeder für seine eigenen Thaten verantwortlich ist und daß die Strafe der Sünde folgt.“

„Da hört man den Advokaten,“ meinte Anna, „oder vielmehr den Richter, der die Anklage vorbringt und von mildernden Umständen nichts wissen will!“

Regina fühlte sich unangenehm berührt, sie wußte selber nicht weshalb, es war etwas in Eduards Worten, was ihr nicht gefiel.

„Das ist ungesunde Philantropie,“ fuhr er fort, „kein christliches Gerechtigkeitsgefühl.“

„Aber Eduard! Ist es denn nicht gerade echt christlich, Mitleid zu haben mit einem gefallenen Menschen?“

Eduard war ganz verstimmt! Er ärgerte sich, weil die wenigen Augenblicke, die er leicht und angenehm plaudernd an der Seite seiner Braut hatte verbringen wollen, nun durch einen Wortstreit über einen erfrorenen Proletarier in peinlicher Weise gestört wurden.

„Jedenfalls,“ sagte er in grämlichen Ton, „ist dieses eine sehr unfruchtbare Diskussion. Wir wissen gar nichts von diesem Menschen. Weshalb er ohne Obdach sich in der Stadt herumtreibt und vor Kälte erstarrt ist, das sind Dinge, die uns ganz fremd sind. Was brauchen wir denn darüber zu philosophieren!“

„Du hast recht, Eduard,“ lenkte Regina ein, „es ist thöricht, so ins Blaue hinein zu schwätzen, aber trotzalledem, ich stimme Anna bei, es ist ein trauriger Gedanke, zu wissen, daß jemand in unserer Nähe vor Kälte und Mangel umkommt, während wir in Fülle genießen und uns der Freude hingeben.“

„Das ist gewiß traurig. Aber wie soll man es ändern?“

„Wir werden das Nähere schon erfahren,“ meinte Anna, „Papa ist ja Mitglied der Spitalverwaltung.“

„Ihr seid allerliebste idealistische Schwärmerinnen!“ rief Eduard, indem er zu scherzen suchte, aber seine Stimme klang spöttisch und bitter. Anna lachte, aber Regina sah ihn erstaunt an. Was mochte Eduard nur fehlen? So hatte sie ihn noch nie gehört, gerade das Ruhige, Abgemessene, Ernste in seinem Wesen und seinen Worten, die nur ihr gegenüber einen herzlichen Klang annahmen, hatte sie so bezaubert.

Hier kreuzten sich die Straßen. Die Straße rechts führte zum Gerichtshof, während die Mädchen links einbiegend wieder zu ihrer Wohnung gelangten.

Sie nahmen Abschied.

Eduard flüsterte seiner Geliebten zu, sie möge sich wegen jenes unbekannten Mannes ihre gute Laune nicht verderben, man werde ihm im Hospital schon eine gute Verpflegung angedeihen lassen.

Sie lächelt, aber ein wenig gezwungen, während sie ihm die Hand drückt und Anna ruft lachend, während er sich verbeugt:

„Es ist zu hoffen, Schwager, daß Du nie durch eigene Schuld ins Unglück gerätst, denn dann würde Dich niemand bedauern!“

„O, mir ist nichts so sehr zuwider, als bemitleidet zu werden,“ entgegnete er stolz.

Die Schwestern gingen ihres Weges und er ging seiner Straße nach, aber angenehm gestimmt war er durchaus nicht mehr; was brauchte „jener Mann“ nur immer seinen Weg zu kreuzen?! Mochte er sein, wer er wollte, zwischen ihm und seiner Regina hatte er schon eine unangenehme Störung zuwege gebracht; sie waren unzufrieden mit einander, er fand sie übertrieben und schwärmerisch, und von der anderen Seite mußte er ihr hartherzig und vielleicht unbarmherzig erscheinen. — Beides war ihm sehr unangenehm.

Und wenn jener Mann wirklich mit dem anderen von gestern identisch wäre!?

Sein erstes Gefühl war das der Erleichterung, weil jener andere ihn nun nicht mehr belästigen, ihm nicht mehr in den Weg treten konnte, aber sofort schämte er sich jenes ersten unwillkürlichen Gedankens, und dann malte er sich wieder allerlei weniger angenehme Dinge aus, die für ihn aus diesem Zwischenfall hervorgehen könnten. Vielleicht würde es jetzt gerade bekannt, in welchem Verhältnis er zu dem Verunglückten stand, aber dieser hatte doch ausdrücklich erklärt, daß er durchaus keine Papiere besäße, um seine Identität nachzuweisen.

Er atmete tief auf. Vielleicht war alles nichts weiter als ein Hirngespinnst, zu dieser Jahreszeit trieben sich so viele Bettler ohne Obdach umher, weshalb sollte es da gerade sein angeblicher Vater sein?“

Und immer wieder hörte er die Worte seiner Braut und seiner Schwägerin: „Während wir uns im Ueberfluß ergötzten, starb an unserer Schwelle ein unglückliches Mitgeschöpf vor Hunger und Kälte!“

Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und dachte was die Schwestern wohl sagen würden, wenn sie hörten daß jener Mann sein Vater sei, und daß er es gewußt habe, und eine thörichte Angst überkam ihn, eine krankhafte Sucht, über all' diese Dinge einen Schleier zu werfen, alles dem Dunkel der Vergessenheit anheimzugeben.

An diesem Morgen errang Dr. de Wal Felsen einen glänzenden Erfolg als Anwalt; er plaidierte für einen Vater, der mit seinem Sohne einen Prozeß führte über ein Grundstück. Mit der größten Beredtsamkeit wies er den Sohn auf seine Verpflichtungen gegenüber seinem Vater, auf die Kindespflichten, auf die göttlichen und menschlichen Gebote, die dem Sohne vorschrieben, seine Eltern zu ehren, ihnen Hülfe und Beistand zu verleihen und sich ihnen nicht in unkindlicher Weise zu widersetzen, hin.

Er übertraf sich selber, aber während er sprach, meinte er, es sei ein anderer, der ihm diese Worte eingebe, und er verteidige die Sache eines anderen gegen sich selber, und dieser andere sei ein verkommenes, schäbiges Individuum, vor Kälte zusammenbrechend, im Schnee begraben, daß drohend wider ihn den Arm erhebe!

4.

„Eduard, der Mann, dem wir heut' früh begegneten, Du wirst Dich wohl noch erinnern, ist soeben gestorben. Der Herr Pfarrer ist noch eben bei ihm gewesen, aber er konnte nicht mehr sprechen, nur mit dem Kopfe nicken. Er hat glücklich noch die heilige Oelung empfangen; er soll durchaus nicht trunken gewesen sein, aber er hatte keinen Heller Geld und er war schon sehr alt.“

Eduard mußte diese ganze Geschichte, die seine künftige Schwägerin in einem Atem vorbrachte, über sich ergehen lassen, und er schalt sie heimlich eine Jungfer Naseweiß, aber dennoch lauschte er ihren Worten mit wachsender Erregung. Er fühlte selbst, wie er kreidebleich ward, und dieses mußte wohl auffallen bei ihm, dessen Gesichtsfarbe sonst immer so gleichmäßig war.

Regina bemerkte mit ihrem scharfen Auge die Veränderung und ihr Herz schwoll vor Stolz und Freude; der kleine Stachel, der nach der Begegnung am Morgen in ihrem Herzen zurückgeblieben war, schwand, als wenn Eduard einen Zauberstab geschwungen hätte.

Die Aeußerung, die ihm vorher entfallen war, that ihm leid; es ging ihm nahe, daß jener Mann tot war, und er ihn ungerechter Weise beschuldigt hatte; freundlich trat Regina ihm entgegen.

„Traurig, nicht wahr, Edy!?“

Schon wieder dieser Name! Und der, der ihn zuerst so genannt hatte, lag vielleicht tot im Leichenzimmer des Hospitals.

„Aber ich bitt' Euch,“ sagte er mit einem unwilligen Ausdruck in den Mienen, „lasset den armen Mann doch endlich gefälligst ruhen. Wir haben uns wahrlich schon lange genug mit ihm beschäftigt und es giebt doch wohl erfreulichere Gegenstände der Unterhaltung am Tage nach einem Verlobungsdiner!“

(Forts. folgt.)

* Ueber ein merkwürdiges Elmsfeuer, das vom Gutsbesitzer Töpler in Jahnsdorf bei Spiller beobachtet wurde, macht Professor Dr. Reimann in der Meteorologischen Zeitschrift Mitteilung. „Eines Tages, Anfang März“, so erzählt Töpler, „hatte sich ein Pferd überfressen. Um es zu bewegen, ritt ich noch abends in der achten Stunde den Gutsweg entlang. Es war bedeckter Himmel und so finster, daß ich den Weg nur mit Mühe sehen konnte. Als ich etwa 600 Meter weit geritten, und auf eine Anhöhe gelangt war, wurde die Umgebung des Kopfes des Pferdes hell und seine Ohrenspitzen fingen an zu flimmern, sodaß das Pferd stutzte, und unsicher im Gange wurde. Ich beugte mich vornüber und strich mit der Hand über die Ohren, welche im nächsten Augenblick wieder aufflimmerten. Auch die Zipfel meines Pelzkragens begannen zu leuchten. Ich ritt noch ungefähr 400 Meter weiter, während das Leuchten immer stärker wurde. Das Pferd war immer unsicherer geworden, ging schließlich von Wege und setzte auf das freie Feld über, sodaß ich abspringen mußte und das Tier am Zügel nahm. Nun sah ich daß das ganze Tier Elektricität ausstrahlte, denn jedes vorstehende Haar flimmerte, die Ohren, die Augenbrauen, die Haare und die Nase, die langen Haare an der Brust, kurz jedes Haar, welches nicht glatt anlag. Auch mein Pelz leuchtete an verschiedenen Stellen. Das Licht, welches das Pferd verbreitete, war so stark, daß ich auf dem Wege meinen Schatten wahrnehmen konnte. Da ich den Ausbruch eines Gewitters fürchtete, trat ich den Rückweg an und hatte die Stelle, wo das Leuchten begonnen, wieder erreicht, als ein Regenschauer, vermischt mit Schnee, losbrach und die Erscheinung verschwand. Sie hatte 10 Minuten gedauert.“

Exercitien

für Lehrerinnen

vom Abende des 8. September (Dienstag)
bis zum Morgen des 13. September (Sonntag).

Dieselben werden von einem hochw. Jesuitenpater geleitet.

Die Oberin der Schwestern v. a. K. Jesus.

780 Roermond, Steenen, Trappen, Holland

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.
Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.
Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen
ohne Abzug für unsere Kunden.

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.
Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.
Verzinsung von Bar-Einlagen
mit 2—3½% je nach Kündigungsfrist. 723

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1896 berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Düsseldorf liegt vom 15. bis 30. Juli d. J. im Rathause **Zimmer Nr. 16** zur Einsicht eines jeden Einwohners offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 30. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten zu erheben. Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Für die Wahlen der 3. Abteilung sind vier Wahlbezirke gebildet und ist die Liste dementsprechend eingetheilt. Durch die in der Wählerliste angegebene Wohnung wird der Wahlbezirk innerhalb dessen das Wahlrecht auszuüben ist, bestimmt. **Einwendungen gegen die Richtigkeit der Eintragung bezüglich der Wohnung** sind in dem vorbezeichneten Verfahren und innerhalb der vorbezeichneten Frist zu erheben.

Stimmfähiger Bürger ist jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, wenn er seit einem Jahre im Stadtbezirke wohnt und zur Stadtgemeinde gehört, seit einem Jahre keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem entweder ein Wohnhaus im Stadtbezirke besitzt, oder von seinem daselbst belegenen Grundbesitze einen Hauptgrundsteuerbetrag von 18 Mark entrichtet oder einen Staatseinkommensteuerbetrag von mindestens 6 Mark bezahlt.

Ist gegen einen Bürger wegen eines Verbrechens die Versetzung in den Klagestand oder wegen eines Vergehens, welches die Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen kann, die Verweisung an das Strafgericht ausgesprochen, oder ist derselbe zur gerichtlichen Haft gebracht, oder ist über ihn das Konkursverfahren eröffnet worden, so ruht die Ausübung des ihm zustehenden Bürgerrechts solange, bis die gerichtliche Untersuchung oder das Konkurs-Verfahren beendet ist.

Düsseldorf, den 1. Juli 1896.

Der Oberbürgermeister **Lindemann.**

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene.

Den 13. Juli. Wilh., S. d. Commis Diedrich Ballmann, Düsselstr. Den 11. Wilh., Ernst, S. d. Kfm. Wilh. Hinsen, Carlsthor. Den 10. Wilh., S. d. Tagel. Joh. Breuer, Mörsenbroich. — Den 11. Christ. Jos., T. d. Fabrikarb. Christian Pira, Stoffelerstr. Den 8. Aug., T. d. Fabrikarb. Hrch. Somnitz, Kirchstr. Den 12. Alb. Ludw., S. d. Kfm. Wilh. Buse, Ehrenstr. Den 10. Frieda Joh., T. d. Postassist. Jakob Reckens, Duisburgerstr. Martha Elis., T. d. Fuhrm. Karl Schwan, Düsselstr. Den 12. Jos. Elis., T. d. Fabrikarb. Frdr. Gierig, Ackerstr. Den 7. Anna Maria Kath., T. d. Schrn. Hrch. Middelhoff, Thalstr. Den 10. Anna, T. d. Fabrikarb. Hrch. Rommerskirchen, Herzogstr. Den 13. Math. Joh. Karl, S. d. Sandform. Karl Ebeling, Düsseltbalerstr. Den 11. Felix, S. d. Tagel. Wilh. Kemmerling, Ritterstr. Den 10. Anna Franz., T. d. Tagel. Frdr. Dörner, Oberstr. Den 9. Hub., S. d. Agenten Wilh. Reistorff, Parkstr. Den 12. Max Ludwig, S. d. Steinh. Jakob Steudel, Albertstr. Den 10. Gertr. Joh., T. d. Tagel. Wilhelm Gesellchen, Oberbilker Allee. Den 11. Magda Angela, T. d. Kaufm. Peter Lipgens, Bismarckstr. Karl Emil Paul, S. d. Drechsl. Emil Pause, Thalstr. Agnes Maria Elis., T. d. Lagermstrs. Quirin Keutmann, Louisenstr. Den 10. Joh. Jos., S. d. Eisendr. Joseph Münch, Neubrückstr. Den 13. Franz. Marg. Ida, T. d. Drehers Wilh. Schorn, Mendelssohnstr. Den 7. Kath. Emilie, T. d. Schrn. Karl Kemper, Corneliusstr. Den 10. Maria Kath, T. d. Handl.-Geh. Jos. Kaschenbach, Neußerstr. Den 8. Henr. Wilh., T. d. Eisenbahnarbeiters Ludwig Horn, Schinkelstr. Den 10. Cäcilie Margareta, T. d. Bahnarb. Peter Meurer, Bandelstr. Den 11. Arnold Joseph, S. d. Schriftf. Arnold Schaeffer, Corneliusstr. Den 13. Hel. Elis. Frieda, T. d. Stellm. Hrch. Haustein, Nordstr. Den 9. Wilh. Karl Martin, S. Fabrikarb. Karl Riche, Katherstr. Den 7. Else Charl., T. d. Schlossers Alb. Maas, Mendelssohnstr. Den 12. Gertr. Wilh., T. d. Fabrikarb. Hrch. Wagner, Corneliusstr. Den 9. Maria Therese Juliane, T. d. Küfers Hrch. Hohn, Nordstr.

Gestorbene.

Den 10. Juli. Theod. Bergmann, Kupferschlägermstr., 49 J., Ehem., Adlerstr. Den 11. Jos. Beckers, geb. Mönch, Rentn., 71 J., Wwe., Kavalleriestr. Den 10. Gertr. Heuser, 3 M., Bruchstr. Jos. Holz, geb. Weiler, 48 J., Ehefr., Nordstr. Ther. Theisen, 1 J., Volmerswerth. Den 11. Bertha Bartel, geb. Mommer, 68 J., Ehefr., Eckstr. Emil Paskarbeit, 1 M., Kirchstr. Damian Siemes, 6 M., Oberstr. Joh. Issel, Tagel., 51 J., l., Kreuzstr. Den 10. Jak. Dannhausen, 2 J., Himmelgeisterstr.

Den 11. Juli Christ. Lotz, 1 M. 15 T., Martinstr. Maria Kath. Wiebels, geb. Kebecke, o. G., 84 J., Wwe., Bandelstr. Friedr. Mayer, 9 M., Bismarckstr. Herm. Portmann, o. G., 79 J., l., Rosenstr. — Adele Heckmann, 3 M., Kronenstr. Den 12. Ther. Jansen, 3 M., Concordiastr. Den 11. Manfred Schmidt, 1 M. 22 T., Friedensstr. Den 12. Jos. Esser, 7 M., Hamm. Christ. Angermund, 3 J. 9 M., Suitbertusstr. Gertr. Boosen, 9 M., Ackerstr. Frdr. Jakobs, 2 M., Kronenstr. Den 13. Jos. Galuski, 9 M., Düsselstr. Den 12. Herm. Bert am, 3 M., Dorothenstr. Joh. Engelen, Tagel., 49 J., Ehem., Lierenfeld. Den 13. Wilhelm, Hermann, geb. Neuser, 44 J., Ehefr., Oberbilker Allee. Den 12. Kath. Burchartz, 1 J. 8 M., Ellerstr.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 14. Juli 1896.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,90	Brüssel, Antwerpen	81,10
London u. engl. Noten	20,36	London	20,40
Amsterdam u. holl. Noten	168,45	Amsterdam	168,85
Italien, Mailand	75,45	New-York	4,19
Italien, grosse Bankplätze	75,25	Wir erlassen, soweit Vorrat,	
Schweiz	80,50	3½% Konsols à 105,20, 3% Konsols	
Napoleons	16,18	à 100,20, zahl. dag. für 3½%	104,80,
Sovereigns	20,31	für 3%	99,80. Alles spesenfrei.

3½% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe, unkündbar bis 1906, erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei, ebenso 3½% Obligationen der Rheinprovinz.

St. Sebastianus-Schützenverein

zu Düsseldorf,

unter dem hohen Protektorate

Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern.

Ehren-Mitglieder:

Se. Majestät **König Karl von Rumänien.**
Se. Königl. Hoheit **Prinz Philipp, Graf von Flandern.**
Se. Durchlaucht **Prinz Friedrich von Hohenzollern,**
Se. Excellenz Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe **Frhr. von Berlepsch.**
Se. Excellenz General der Infanterie a. D. **v. Obernitz.**
Oberbürgermeister **Lindemann,** Geh. Regierungs-Rat.
Oberbürgermeister a. D. **Hammers.**
Oberbürgermeister **Becker** in Köln.

GROSSES

Schützen- u. Volksfest

auf der Golzheimer Insel am Hofgarten,

am 19., 20., 21., 22. und 26. Juli 1896.

FFST-PROGRAMM:

Samstag, den 18. Juli,

Abends 7 Uhr: Ankündigung des Festes durch Glockengeläute und Kanonendonner.
Abends 8½ Uhr:

Großer Zapfenstreich

von sämtlichen Musik-Corps des Vereins.

Zum Schlusse desselben um 9½ Uhr vor dem Rathause: Serenade zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.; Bengalische Beleuchtung des Marktplatzes.

Sonntag, den 19. Juli,

Morgens 6 Uhr: Kanonendonner.
Morgens 11½ Uhr: Feierliche Uebertragung der Vereins-Fahnen von der Wohnung des Chefs zum Rathause durch eine Schützen-Abteilung unter Musikbegleitung.
Nachmittags 2½ Uhr: Antreten des Schützen-Corps in der Alleestraße, Abholen der Banner vom Rathause, **Festzug** durch die Stadt, alsdann 4 Uhr:

Grosse Parade

in der Allee vor dem Jägerhofe.

Zug zum Festplatz, nach Ankunft daselbst: **Grosses Doppel-Konzert.** Aufstellung des Königs-Vogels; Verlosung der Schießnummern für die aktiven und berechtigten passiven Mitglieder. (Schluß der Verlosung abends 7 Uhr). **Eröffnung des Preisvogel-, Preisstern- und Sternschiessens, Tanzvernügen** auf dem Festplatze.
Abends 9 Uhr: Rückzug zur Stadt und Abgabe der Banner auf dem Rathause. Abends 7½ Uhr: In der Städtischen Tonhalle

Garten-Konzert
ausgeführt von der Städtischen Kapelle.
Illumination des Gartens.

Abends 9½ Uhr in den Räumen der Städtischen Tonhalle:

Allgemeiner Schützen-Ball.

Montag, den 20. Juli,

Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner.
Morgens 11—1 Uhr: **Fortsetzung des Preisvogel- und Sternschiessens.**
Nachmittags 2½ Uhr: Antreten des Schützen-Corps auf dem Karlsplatz, Abholen der Banner und des Schützenkönigs; **Festzug** durch die Stadt; ¼4 Uhr: Investitur des Schützenkönigs auf dem Rathause, hierselbst **Ansprache** des Herrn Oberbürgermeisters und Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II.; alsdann Zug zum Schützenplatze. Beginn des **Preisvogel-, Preisstern und Sternschiessens.** Nach den Ehrenschüssen für Se. Majestät den Kaiser und König, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, Se. Königl. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern und die hohen Ehrenmitglieder des Vereins, beginnt das **Königs-Vogel-Schiessen** u. gleichzeitig **Fortsetzung** des **Preisvogel-, Preisstern- und Sternschiessens. Grosses Doppel-Konzert. Aufsteigen von Luftballons.** Abends:

Großes Brillant-Feuerwerk

verbunden mit

Beleuchtung des Festplatzes.

Tanz-Vergnügen auf dem Festplatze. (Italienische Nacht.)

In der Tonhalle: Abends 7½ Uhr **Garten-Konzert,** ausgeführt von der Städtischen Kapelle. **Illumination des Gartens.**

Abends 9½ Uhr:

Großer Fest-Ball.

Dienstag, den 21. Juli,

Morgens 6 Uhr: **Reveille u. Kanonendonner.**
Morgens 8 Uhr: Abholen der Banner und des Schützenkönigs durch eine Abteilung d. Schützen-Corps. Zug zum Festplatze; daselbst bis 1 Uhr: **Harmonie** und Fortsetzung des **Königsvogel-, Preisvogel- u. Sternschiessens.**
Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung des Schießens.

Doppel-Konzert, Tanzvergnügen, Volksspiele, Aufsteigen von Luftballons.

Nachdem der Königsschuß gefallen, wird der neue Schützenkönig mit den Insignien geschmückt und ihm der Ehrenwein kredenzt, wobei das Schützen-Corps unter die Waffen tritt. Beginn des **Ehrensternschiessens.**
Abends 9½ Uhr: Rückzug zur Stadt. Begleitung des neuen Schützenkönigs nach seiner Wohnung und Abgabe der Fahnen daselbst. Abends 7½ Uhr in der Tonhalle:

Garten-Konzert,

ausgeführt von der Städtischen Kapelle.

Brillante Beleuchtung des Gartens.

Abends 9½ Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Mittwoch, den 22. Juli,

Morgens 6 Uhr: **Reveille u. Kanonendonner.**
Morgens 8 Uhr: Antreten des ganzen Corps in der Linden-Allee. Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs mit sämtlichen Musik-Corps.
Morgens 9½ Uhr:

Feierliches Hochamt

in der St. Lambertus-Pfarrkirche.

Morgens 11 Uhr: **Reunion** auf dem Festplatze; Entlassung des Schützen-Corps. **Harmonie.** Fortsetzung des **Preisvogel-, Ehrenstern- und Sternschiessens.** Nachmittags 3 Uhr:

Großes Konzert, Tanzvergnügen

auf dem Festplatze.

Fortsetzung des **Ehrenstern-, Preisvogel- u. Preisstern-Schiessens.** Abends 9 Uhr:

Großer Fest- u. Krönungs-Ball

in dem festlich dekorierten Saale der Städtischen Tonhalle. **Proklamation des Königs und Verteilung der Preise an die Sieger. Garten-Konzert und brillante Beleuchtung des Gartens.**

Sonntag, den 26. Juli,

Morgens 11 Uhr: **Reunion** auf dem Ananasberg. **Harmonie.** Nachmittags 3 Uhr:

Grosses Konzert

auf dem Festplatze.

Preisvogel- und Sternschiessen. Pagen- und Kinderfest. Volksspiele. Verteilung der Preise an die Sieger.

Abends ½9 Uhr:

Großes Gartenfest

in der Städtischen Tonhalle.

Brillante Illumination des Gartens.

Zur Ausführung der Festmusik sind die Musikkorps der hiesigen Militär- und Civilkapellen, sowie das Städtische Orchester, unter persönlicher Leitung der Herren Dirigenten engagiert.

Entree für Nichtmitglieder: Zum Festplatze am 19., 20. und 21. Juli à Person **1 Mk.,** Kinder **25 Pfg.,** am 22. und 26. Juli à Person **50 Pfg.,** Kinder **25 Pfg.** In der Tonhalle: Zu den Schützenbällen à Person **1 Mk.,** zum Krönungsballe à Person **2 Mk.,** zu den Konzerten Sonntag, Montag und Dienstag à Person **60 Pfg.** Zu diesen Konzerten haben Zehnkarten und Abonnementskarten Gültigkeit.

Von Mittwoch, den 1. Juli bis incl. Sonntag, den 19. Juli ist das **Vereinsbureau** in der Restauration **„Kaisergarten" A. Born,** Karlsplatz 18 hier, und werden daselbst außer an den durch die Zeitungen bekannt gemachten Verkaufsstellen jeden Morgen zwischen 11½ und 1 Uhr **Festkarten à 6 Mark,** gültig für einen Herrn und zwei Damen, zu den Festlichkeiten auf dem Festplatze wie in der Tonhalle, ausgegeben und alle Vereinsangelegenheiten erledigt.

Zug-Ordnung 1896:

Sonntag, den 19. Juli: Versammlungsplatz: Lindenallee; von dort Zug durch die Ratingerstr., Neubrückstr., Mühlenstr., Burgplatz, Marktstr., Bergerstr., Hafenstr., Citadellstr., Bäckerstr., Orangeriestr., Benratherstr., Hohestr., Haroldstr., Königsallee, Schadowstr., Wehrhahn, Pempelforterstr., zur Jägerhofallee, wo die Parade stattfindet; von dort Kaiserstr. zum Festplatz.
Abends: vom Festplatz über Kaiserstr., Ratingerthor, Ratingerstr., Altestadt, Krämerstr., Burgplatz, Bolkerstr., Hundsrücken, Flingerstr., Mittelstr., Grabenstr., Kasernenstr., Haroldstr., Hohestr., Begleitung des Schützenkönigs zu seiner Wohnung, von dort Hahestr., Karlsplatz, Bergerstr., Marktstr. zum Rathaus. Abgabe der Fahnen.
Montag, den 20. Juli: Versammlungsplatz: Karlsplatz. Benratherstr., Benratherbrücke, Königsallee, Grünstr., Alexanderstr., Ststr., Corneliusstr., Herzogstr., Thalstr., Abholen des Vorstandes, von dort Louisenstr., Friedrichstr., Haroldstr., Hohestr., Mittelstr., Flingerstr., Marktstr., Marktplatz zum Rathaus, von dort Burgplatz, Kurzestr., Andreasstr., Hundsrücken, Ratingerstr., Eiskellerberg, Sicherheitshafen zum Festplatz.
Dienstag Abends richtet sich der Zug nach der Wohnung des neuen Schützenkönigs, welches besonders bekannt gegeben wird.
Mittwoch Morgens Aufstellung des Corps in der Lindenallee.

Heidelbeerenverf. g. Voreinf. o. Nchn
Heidelb. Postk. M. 1, Pack. frei ab hier.
„Bahnk. b. 30, 40 u. 50 Pfd., p. Pfd. 9 Pf
„en gros, Fässer u. Körbe M. 6-7 o. E.
Ia. Nat.-Landb. 8 Pf. M. 7, 20 frk. Nchn.
N. Hemmerling, Herforst (Eifel).

Olivenöl,

feinstes Nizzaer, sowie hochfeines

Baumöl empfiehlt billigst

Rud. Feldsieper,
Löwen-Drogerie, Eckstraße 7.

238

Immobilar-Verkauf.

Im gerichtlichen Teilungsverfahren über die zwischen dem Rentner Wilhelm Hodes senior zu Düsseldorf und dessen verstorbenen Ehefrau Gertrud, geb. Himmelreich, bestandenen Gütergemeinschaft und den Nachlaß der Letzteren wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Königlich Preußische Notar Ferdinand von Fuchsius,

am Mittwoch, den 19. August 1896,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Gastwirtes Herrn Heinrich Busch,
Karlsplatz Nr. 7 zu Düsseldorf,

die dem genannten Wilhelm Hodes senior und dessen Kindern in ungeteilter Gemeinschaft zugehörigen, zu Düsseldorf gelegenen Immobilien in Abteilungen öffentlich zum Verkaufe ausstellen und bei Erreichung der beigesetzten respektiven Taxen dem Meistbietenden definitiv zuschlagen, nämlich:

Erste Abteilung.

Die Wohnhäuser Ritterstraße Nr. 32 und Hafenwall Nr. 2 mit den Grundstücken Flur 1 Nr. 55 und 56, zusammen groß 1 Ar 55 Meter, taxiert zu 20 000 Mark.

Zweite Abteilung.

Die Wohnhäuser Ritterstraße Nr. 34 und Hafenwall Nr. 1 mit den Grundstücken Flur 1, Nr. 57 und 58, zusammen groß 1 Ar 76 Meter, taxiert zu 23 000 Mark.

Dritte Abteilung.

Die Wohnhäuser Mühlengasse Nr. 4 und Eiskellerberg Nr. 5 mit den Grundstücken Flur 1 Nr. 66 und 67, zusammen groß 93 Quadratmeter, taxiert zu 12 500 Mark.

Vierte Abteilung.

Das Wohnhaus Brunnenstraße Nr. 5 mit Seitenbau und den Grundstücken Flur 16 Nr. 5763/119 und 5764/119, Hofraum und Hausgarten, zusammen groß 5 Ar 76 Meter und Flur 16 zu Nr. 5782/115 ꝛc. Straße, groß 4 Are 85 Meter, taxiert zu 44 000 Mark.

Der Verkauf findet als ein gerichtlicher statt.

Die Bedingungen und Vorakte sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten Oststraße Nr. 24 hierselbst einzusehen.

Düsseldorf, den 24. Juni 1896.

738 Der Königliche Notar:
v. Fuchsius.

Bau-Terrain-Verkauf in Rath.

Am Donnerstag, den 6. August d. J., vormittags 10 Uhr,
in der Restauration des Herrn Hermann Fink zu Rath,

wird das der Kirche zu Rath gehörende Bau-Terrain, groß 6 Morgen = 1 Hektar 53 Ar 19 qm öffentlich verkauft. Das Terrain ist eingeteilt in zwanzig Hausplätze, welche einzeln, zusammen und in zwei gleichen Teilen ausgestellt werden.

Das Terrain liegt an der Eisenbahnstation Rath-Speldorf und Rath-Ratingen-Essen, an der Düsseldorf-Ratinger Chaussee, gegenüber dem Aaper Walde, der Post, der Schule der Haltestelle der elektrischen Bahn und neben der daselbst projektierten neuen katholischen Kirche und ist wegen der schönen Lage zur Bebauung mit Villen sehr geeignet.

Nähere Auskunft erteilen der neben dem Grundstücke wohnende Gastwirt Herr Fink und Herr Pfarrer Schauten in Rath, sowie der unterzeichnete Notar.

Ratingen, den 23. Juni 1896. 513

Dr. Pfahl, Notar.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** u. **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** u. **Steinleiden,** bei **Magen-** u. **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmut, Bleichsucht** usw. Versand 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Teil unlösliches** und nahezu wertloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt 311

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen, Akt.-Ges.

Gewerbeschule und Pensionat,

Gegründet 1878. Düsseldorf, Oststraße 122.

Unterricht im **Schneidern, Wäschenähen, praktischen und Kunst-Handarbeiten, Bügeln, einfache und doppelte Buchführung, Handarbeits-Lehrerinnen-Ausbildung.** Prima Referenzen, Prospekte und Auskunft durch die Vorsteherin **Marie Mager.**

14

Special-Institut für Untersuchung der Augen

zwecks Bestimmung und Anfertigung wissenschaftlich richtiger Augengläser. Untersuchung kostenlos. Optisch ocul. Anstalt 319

J. Stader, Oststr. Nr. 2, nahe am Wehrhahn.

Photographisches Atelier

Friedrichstr. 46. **G. Dickhaut,** Friedrichstr. 46.

früher Breitestraße 7. 840

Vergrößerungen bis zu Lebensgröße nach jedem Bilde.

Colonial- Zucker, Salicyl- und Rheinwein-Essig, Gewürze und salicyliertes Pergament-Papier ꝛc. in nur prima Qualitäten zu mäßigen Preisen erhältlich bei

Rud. Feldsieper, „Löwen-Drogerie," Eckstr. 7.

Beste Wachstuche. Franz Nahrath.